



# Bund gegen Anpassung

www.bund-gegen-anpassung.com

März 2013

## Wen kotzt das Pressegekreisch gegen Brüderle NICHT an?

Wen es gar nicht ankotzt – daß **gleichzeitig** unermüdlich gegen einen bürgerlichen Parteibonzen gestänkert wird, dem eine leicht ungezogene Bemerkung entschlüpft sein soll, und **gleichzeitig** von den gleichen Medien ein Arbeitsamts-Bürokrat verteidigt wird, der eine Arbeitslose in den **Puff** schicken wollte (**das** verdient Strafe!!!) –, der braucht nicht weiterzulesen. Aber für jeden anderen gleichgültiger Hautfarbe und gleichgültigen Geschlechts lohnt es sich schon.

Wer uns kennt, weiß genau, daß wir weder im Verdacht stehen können, FDP-Bonzen zu verteidigen noch anzügliche Bemerkungen zu schätzen. (Häßlich an der »Dirndl«-Bemerkung war und ist ja nur dasselbe wie an dem penetranten »-innen«, nämlich die Festnagelung des Menschen auf ein Geschlecht, wo es nichts zu suchen hat, bzw. dieses dort hineinzubringInnen, wo es nichts zu suchInnen hat.) Aber hinter der ganzen fleißigen Pressehysterie steckt, ganz wie bei der Vorbereitung des Hexenwahns im Hochmittelalter, die auch ihre Zeit brauchte, etwas höchst Ernstes und Gefährliches:

### Ins Bordell vermittelt

Eine Stelle als Servicekraft an der Theke in einem Bordell hat die Augsburgener Arbeitsagentur einer 19-Jährigen angeboten. Der Brief sei ein Versehen gewesen, so Geschäftsführer Roland Fürst der *Augsburger Allgemeinen*. Bei einer Stelle im Rotlichtmilieu hätte die Frau vor dem Schreiben gefragt werden müssen, ob sie Interesse hat. Voraussetzung sei ein „ansprechendes Auftreten“, steht im Brief. *dpa*

Badische Zeitung, 7.2.2013

DIE VERSAUUNG UND VERMINUNG JEDER SELBSTBESTIMMTEN  
SEXUALITÄT ÜBERHAUPT, IHRE SOFORTIGE VERSEUCHUNG  
MIT SCHULDGEFÜHL UND DROHUNG.

Daß das ernst ist und nicht eine Frage des Sprachgeschmacks, beweist z.B. nicht nur der Fall

KACHELMANN,

wo – wie viele tausend andere, die keine Bekanntheit gerade noch vor dem Übelsten rettete – ein UNSCHULDIGER, erkennbar VERLEUMDETER Mensch in stinkende Kerker geworfen wurde, seine Verleumderin Claudia Dinkel aber gegen das Gesetz bis heute frei herumläuft, sondern auch die systematische Terrorisierung und Zertrampelung der Sexualität

JUGENDLICHER

auf US-Geheiß – d.h. jener Sexualität, die aus biologischen wie psychologischen Gründen bei weitem am wertvollsten ist –, wo sogar ein 14jähriger wegen eines einvernehmlichen heftigen Kusses einer 13jährigen auf Betreiben von deren giftigen Eltern offiziell verfolgt werden soll (und es auch wurde), gnädigerweise nicht lebenslänglich, was aber durchaus zur Debatte stand – und das nach Lakaienschweiß zugunsten des US-Diktats stinkende Gericht sogar ausdrücklich festschrieb, daß bei sexuellen Kontakten diesmal (!) Einvernehmlichkeit **keine Rolle spiele**.

Pfui Teufel! Aber vom Himmel fiel der Dreck nicht.

Er ist das Werk des – in der EU hauptsächlich von Alice Schwarzer repräsentierten – »Feminismus«, einer Bewegung, die zugunsten von Gebärprämiem und Prostitutionsförderung jener ca. 1970 auch im Westblock einsetzenden Geschlechtergleichheit (die es im Ostblock schon lange gab) in den Rücken fiel.

(Ohne den »Feminismus« wäre der ekelhafte Prostitutionsvorschlag eines Arbeitsamts-Heinis gemäß Alice Schwarzers widerlicher Parole »Sex ist Arbeit« auch nicht möglich, nicht einmal denkbar gewesen; ein Beamter, der sich solchen Dreck mit wehrlosen Hilfesuchenden gestattet hätte, wäre zu allen Zeiten, sogar unter den übelsten Regimes, ernsthaft gemäßregelt worden, aber Schwarzer macht's möglich, und der SPIEGEL feixt und »belehrt« dazu.)

Die Propaganda sagt, anfänglich habe der sog. Feminismus, d.h. der Kampf gegen die Gleichheit der Geschlechter zugunsten finanziell ausgehaltener Frauen, eine gute Seite gehabt, nur sei er leider, leider vielleicht da und dort entartet. – Alles Lüge! Wir verdanken ihm von Anfang an die **Enthumanisierung** der Sexualität, das **Gegenteil** sozialer Gleichberechtigung, als sich die Verhältnisse gerade zu bessern »drohten« und die Mösenpreise fielen; also zurückkehrendes Hausfrauentum, Nuttentum, Kreischerei und Einschüchterung, wenn jemand dieses mißfällt, und wuchernde Sexualdenunziation sowie schließlich einsatzbereite Sexualschergen, auf daß Sexualität fürderhin nicht mehr dem gemeinsamen Vergnügen, sondern der Versorgung gebärwilliger, aber arbeitsscheuer und vernunftthassender Weiber diene.

Laßt Euch beim **Überprüfen** dieser Feststellung nicht **einschüchtern!** Überprüfung ist immer besser als Reflexgeschrei, auch wenn es nur durch überall lauernde Drohung erzwungen wird. Äußerst geeignet zu dieser Überprüfung und zur eigenen Stärkung gegen das allgegenwärtige, staatlich gedeckte und angespornte Drohgekreisch, vor allem aber vielseitigst dokumentiert ist das ebenso mutige wie sachlich fundierte Buch von Kerstin Steinbach:



Kerstin Steinbach  
Rückblick auf den Feminismus  
342 S., 140 Abb., 29,80 €  
Ahriman-Verlag  
ISBN 978-3-89484-821-7

Und wer die Parteilichkeit, das perfide, auf jede Rechtlichkeit kackende Routineverhalten fast weltweit gleichgeschalteter Gerichte mindestens im erwähnten Bereich kennenlernen und **erkennen** lernen will, der findet Anschauungsmaterial aus erster Hand in diesem Buch des bisher einzigen durch seine Prominenz, wenn auch übel geschädigt, in Freiheit überlebenden Opfers der neuen Hexenprozesse (sie sind mit den alten wirklich und widerlich strukturidentisch):

Jörg & Miriam Kachelmann  
Recht und Gerechtigkeit  
416 S., 19,99 €  
Heyne Verlag  
ISBN 978-3-453-20025-8

Im Internet unter:

<http://www.randomhouse.de/Buch/Recht-und-Gerechtigkeit-Ein-Maerchen-aus-der-Provinz/Joerg-Kachelmann/e421817.rhd>

Nicht kapitulieren – lesen! Und nie vergessen, sondern wiedererkennen.

**Bemerkung:** In der verteilten Fassung dieses Flugblatts hat sich leider ein Fehler eingeschlichen – arbeitende Menschen wie wir kennen die Nebenwirkungen des Zeitdrucks!

Kachelmann ist mitnichten das einzige Opfer der neuen Hexenprozesse – es gibt vielmehr Tausende, aber ihre Stimme erstickt in Kerkern und leeren Gerichtssälen –, sondern das einzige, das mit viel Glück und durch seine Bekanntheit gerade noch erträglich überleben konnte. Sonst hätten wir auch sein Buch nicht.